Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 22 (1970)

Heft: 8

Rubrik: Die Welt in Radio und Fernsehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Preis der Interfilm am Kurzfilmfestival Oberhausen 1970

Die Jury des Internationalen Evangelischen Filmzentrums (INTERFILM) bei den XVI. Westdeutschen Kurzfilmtagen Oberhausen 1970 hat sich entschlossen, in diesem Jahr erstmals keinen Preis an einen einzelnen Film zu vergeben. Sie ist vielmehr zu der Ueberzeugung gelangt, dass den Absichten des Festivals besser gedient ist, wenn eine Reihe von wichtigen Filmen auf internationaler Basis empfohlen wird. Zum ersten Mal wurden die Entscheidungen der Jury erst nach einer offenen Diskussion mit dem Publikum getroffen. Die Jury erkennt dankbar an, dass gewisse Themen, die für die Menschen von grosser Bedeutung sind, bei dem diesjährigen Festival besonders ausführlich behandelt wurden.

In der Kategorie **Beziehung von Mensch zu Mensch**» empfiehlt die Jury die folgenden Filme:

Resa med far — Reise mit Vater (Schweden)
Postledni dejstvi — Der letzte Akt (CSSR)
Kirsa Nicholina (USA)
Henry 9 'Til 5 (England)

In der Kategorie «**Der Mensch in der Gesellschaft**» werden die folgenden Filme empfohlen:

The Ballad Of Crowfoot (Kanada)
I'm A Man (USA)
Angelika Urban Verkäuferin verlobt (Bundesrepublik Deutschland)
Dinner (Niederlande)
Zurück zum Anfang (Jugoslawien)
Der Nationaltag — ein Film über Rituale (Norwegen)
Invasion (Polen)
Mickey Mouse in Vietnam (USA)

In der Kategorie «**Kirche in der Kritik**» empfiehlt die Jury die Filme:

Santa Teresa (Venezuela)
A Note From Above (England)
Der Teufel in der Kirche (Bulgarien)
Gloria mundi (Ungarn)

Der Jury gehörten an:

Arthur Lomas, London, Vorsitzender — Wim Los, Hilversum, Sekretär der Jury — Dietmar Schmidt, Frankfurt — Lars Sundh, Stockholm — John P. Taylor, Genf.

Die Preise von Oberhausen 1970

Förderungspreis von 5000.— DM: «Eintopf» (Argentinien)

Dito: «Maulwürfe der Revolution» (West-Berlin)

Dito: «Stadtführer für Bonn und Umgebung» (Deutschland).

Sowie eine Anzahl Förderungspreise in geringerer Höhe.

Fipresci-Preis: «Der Landschaftsgärtner» (Schweiz)

und «Das Volk und seine Gewehre» (Frankreich).

DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN

Protestantismus und Demokratie

Schluss

Doch etwas anderes steht zur Diskussion, wenn von demokratischen Gesinnungen, von einer Demokratisierung der Gesellschaft die Rede ist. Da geht es um die Voraussetzungen für das Funktionieren einer Demokratie, nämlich um die menschliche Fähigkeit, sich selbst zu relativieren, auf Andere Rücksicht zu nehmen, und sich gegenüber ihnen tolerant verhalten zu können, partnerschaftlich, und hingabefähig zu handeln statt nur egoistisch auf einen Machtgewinn bedacht. Hier wurde betont, dass solche Verhaltensweisen heute immer notwendiger werden, wo traditionsgemässe Werttafeln immer mehr verblassen.

Doch müssen sie erlernt werden, und dieser Lernprozess steht zur Diskussion. Da erhebt sich die Frage, ob der christliche Glaube hier etwas beizutragen hat. Doch ist «christlich» ein mehrdeutiges Wort. Historisch hat das Christentum eine demokratische Staatsform leider keineswegs gefördert. Demokratische Traditionen mussten sich in den lezten 400 Jahren sogar gegen christliche Traditionen durchsetzen. Bis in die Gegenwart hinein sind viele Theologen der Meinung, dass kirchliche Institutionen nicht demokratisiert werden könnten, weil «der Zuspruch des Evangeliums nicht demokratisch werden könne». Synoden seien etwas anderes als weltliche Parlamente. Die Legitimation des geistlichen Amtes komme von oben. Neben autoritärem Gehaben stecke hier ein ernstes Problem: wie ist die Autorität des unbedingten, herrschenden Gottes mit menschlicher Autorität verbunden? Bedarf es nicht der Vermittlung berufener Priester, Pfarrer, Oberherren, die vollmächtig im Namen Gottes auftreten können? Das ist mit einer demokratischen und kontrollierbaren Herrschaft nicht leicht zu vereinen. Andererseits stellt die Autorität Gottes alle weltlichen Autoritäten in Frage. Es gibt heute Theologen, die eine dauernd revolutionäre Tendenz konsequent aus dem Glauben an den in Christus human gewordenen Gott verfolgen. Vielerlei Reformbestrebungen sind sich einig, dass kirchliches Leben nur unter demokratischen Spielregeln noch eine Chance hat, die Kirche aus abseitiger Vorgestrigkeit zu befreien — gewiss eine bedeutsame Einsicht.

Vom antiken und mittelalterlichen Christentum waren keine namhaften demokratischen Impulse zu erwarten. Die alte, grosse Demokratie Athens zu Perikles Zeiten ist von ihm nicht erneuert worden. Das Problem war «einfach noch nicht dran». Zwar hat es immer Gruppierungen gegeben, deren Ideale man demokratisch nennen könnte, (hat nicht Paulus gepredigt, dass wir alle Brüder und nur Christus unser Meister sei?), und das Mittelalter kannte schon ein Widerstandsrecht gegen Willkürherrschaft. Politisch wirksam wurden solche Ueberzeugungen aber erst in der reformatorischen Linken des 16. und 17. Jahrhunderts, in jenen vornehmlich reformierten Bestrebungen in Holland, Frankreich, Westdeutschland, der Schweiz und Englands die aus dem religiösen Bund mit Gott herleiteten, dass es auch zwischen Regierenden und Regierten so etwas wie einen Bund geben müsse. Die Forderung nach Gerechtigkeit, die Ablehnung der Tyrannei, das Begehren nach Kontrolle usw. wurden immer mehr zum christlichen Ideal. Dazu kam noch eine politisch interpretierte Reich-Gotteshoffnung. Da die Hoffnung auf ein Paradies im Jenseits zu schwinden begann, erwartete man im Diesseits himmlische Verhältnisse. Man wollte sie etablieren, auch im Widerstand gegen Fürsten und Priester. Der Tyrannenmord wurde für rechtens erklärt, Feudalbesitz und Leibeigenschaft geächtet. Eine Verfassung wurde als papierner Herrscher gefordert. Das war die Grundstimmung, die sich bei den ersten gescheiterten Demokratisierungstendenzen der Bauern und Wiedertäufer, dann aber vor allem bei Zwinglianern und Calvinisten, Geusen und Puritanern, Non-Conformisten und Pietisten, natürlich in unterschiedlicher Schattierung, finden. Die Freiheitskämpfer in Holland und England sind ohne religiöses Engagement ebenso wenig denkbar wie die Vorgeschichte der Vereinigten Staaten. Die ersten Einwanderer wollten dort ein vor Gott gerechtes und biblisches Gemeinwesen errichten. Dieses entartete zwar in den folgenden Generationen, aber sehr wichtige Grundideen jener Puritaner sind aus dem Glauben ins Politische übersetzt worden, wie: Staat als Bund und gemeinsame Aufgabe unter einer Verfassung, Teilung und Kontrolle der Gewalt, Grundideen, mit denen dann die Gründer der USA ihren Staat aufbauen konnten. Im Unterschied zu den franzö-

sischen Revolutionären waren sie eher erweckte, nüchterne Protestanten als aufgeklärte Radikale. Sie schufen ein Spannungsverhältnis, das Reinhald Niebuhr in sein bekanntes Wort kleidete: «der Sinn der Menschen für Gerechtigkeit macht Demokratie möglich, ihre Neigung zur Ungerechtigkeit macht Demokratie notwendig». Ueber den Menschen wird hier sowohl optimistisch als pessimistisch gedacht. Es ist ihm zuzumuten, für das gemeine Wohl mitmenschlich zu wirken, er ist nicht nur ein zu beherrschendes und zu zähmendes soziales Tier. Er hat die Würde, auch sein soziales Geschick autonom zu gestalten. Schliesslich ist er Ebenbild Gottes, keine politische Theorie kann das umgehen.

Doch auch der Mensch, der den Bund mit Gott bricht, der treulose Partner, ist noch Ebenbild Gottes. Demokratie als Kontrolle der Macht rechnet mit dieser Gefährdung des Menschen durch sich selbst. Ein Zitat von Lincoln erhellt diese Situation: «Kein Mensch ist gut genug, um ohne Zustimmung des Andern über ihn zu herrschen». Kein Mensch ist gut genug, aber auch keine Partei, keine Kirche, keine Interessengruppe. In einem Gewebe der Selbstregierung sollen sich die unaufhebbar eigensüchtigen Interessen der Menschen ausgleichen und in Kompromissen ein gemeinsam mögliches Wohlergehen erstreben. Demokratisches Bewusstsein ist nicht identisch mit anarchistischen Träumen, sondern es rechnet realistisch mit den Gefährdungen der Selbstgerechtigkeit, der sozialen Dummheit, der Aggressivität. Es braucht möglichst stabile Institutionen, durch die die Menschen sich voreinander schützen können. Nur so können Frieden und Ausgleich gefördert werden, ein Frieden allerdings der nicht der Frieden des Reiches Gottes ist.

Die Sendung enthält manches, was zu diskutieren wäre. Doch ist sie schon deshalb verdienstlich, weil sie diese wichtige Frage grundsätzlich angepackt hat. Wie wäre es, wenn dies bei uns von schweizerischen Gesichtspunkten aus geschähe?

Kommende Filme im Fernsehen

(Soweit Programme eingetroffen, ohne Gewähr. Zweites, deutsches Programm nicht rechtzeitig eingelangt.)

Sonntag, 31. Mai

Schweiz: 14.40 Uhr: «Dr. Albert Schweitzer», Dokumentarfilm von Jerome Hill und Erica Anderson.
Deutschland I, 16.30 Uhr: «Meuterei am Schlangenfluss», amerikanischer Spielfilm von Anthony Man, 1951. Um einen Siedlertreck in Oregon.
Schweiz, 20.45 Uhr: «Der Wilde» von Laszlo Benedek, 1954, um eine Halbstarkenbande, mit Marlon Brando in der Hauptrolle.
Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1957, Nr. 6, Seite 5.

Dienstag, 2. Juni

Deutschland I, 21.00 Uhr: «Launischer Sommer», tschechischer Spielfilm von Jiri Menzel, um drei abenteuerlustige ältere Männer. Gut.
Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1961, Nr. 10, Seite 146.

Donnerstag, 4. Juni

Deutschland I, 22.50 Uhr: «Die rote Sonne im roten Herzen», Dokumentarfilm aus dem China Maos, besonders über ihn selbst.

Freitag, 5, Juni

Schweiz, 21.00 Uhr: «Red River», amerikanischer Spielfilm von Howard Hawks, um den Transport einer riesigen Viehherde im wilden Westen, abenteuerlich. 1948 gedreht.

Sonntag, 7. Juni

Deutschland I, 19.30 Uhr: «Tollwut», englischer Kriminalfilm von Norman Harrison um einen anscheinend tollwütigen Hund eines Mörders.
Schweiz, 21.00 Uhr: «Teufelskreis», englischer Spielfilm von Basil Dearden, 1960, um die Homosexualität und ihre Gefahren.
Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1963, Nr. 10, Seite 2.

Freitag, 12. Juni

Schweiz, 20.25 Uhr: «Der brave Soldat Schwejk», tschechischer Spielfilm von Karel Stekly, 1. Teil.
Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1961, Nr. 2, Seite 2.
Deutschland I, 22.45 Uhr: «Kurzer Prozess», Spielfilm von Michael Kehlmann und Carl Merz, um einen eigenwilligen Polizeiinspektor.

Samstag, 13. Juni

22.10 Uhr: «Der Glöckner von Notre Dame», amerikanischer Spielfilm von William Dieterle, 1939, nach dem Roman von Victor Hugo.

Aus der Filmwelt

SCHWEIZ

— Zwischen dem Departement des Innern des Kt. Aargau und dem aargauischen Lichtspieltheaterverband sind Verhandlungen aufgenommen worden mit dem Ziel, die Filmzensur für Erwachsene fallen zu lassen.

— In Zürich ist das Kino Colosseum geschlossen worden, das vor einem halben Jahrhundert errichtet worden war, und zwar als erstes von den Fundamenten an als Kino geplantes. Zürich zählt jetzt noch über 37 Kinos gegenüber 46 vor vier Jahren.

Aus dem Inhalt

BLICK AUF DIE LEINWAND 114—118
Medea
Zabriskie Point
More
Patton — Rebell in Uniform
Wege zum Ruhm (Paths of glory)
Alfred der Grosse
Verschollen im Weltraum (Marooned)
Freaks
The Honey Put
Der Passagier im Regen (Le passager de la pluie)
KURZBESPRECHUNGEN 119
DER FILMBEAUFTRAGTE BERICHTET 120
FILMFORUM 120, 121
FILM UND LEBEN 122—127
Zurück zum alten Rom?
Die Italiener-Schwedin: Ingrid Thulin
Gefestigtes Cannes
Oberhausen
DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN 127, 128
Protestantismus und Demokratie (Schluss)
Kommende Filme im Fernsehen

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV
6000 Luzern, Brambergstrasse 21
Dr. F. Hochstrasser (Chefredaktor)
Pfr. D. Rindlisbacher
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 6.25, vierteljährl. Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp.
Postcheckkonto 30-519
Druck: Plüss AG, Köchlistrasse 15 8004 Zürich
Administration: Brambergstr. 21, 6000 Luzern
«Film und Radio» erscheint jeden Monat (provisorisch)
Inseratenannahme beim Zentralsekretariat

AZ 8021 Zürich